

FA 135  
21

II n  
8863

# PROGRAMMA PUBLICUM

DE EO

Quod jucundum reddit matrimonium  
vulgo

Wie man vergnügt im Ehestande  
leben könne.

Zu einem

## ACTU GAMICO

WELCHER

*Bey der glücklichen und vergnügten*

# R A S P E R - UND

# ULBERISCHEN VERBINDUNG,

am Tage SCHOLASTICA

*den 10. Febr. M. DCC XXXIII.*

in LANDESHUT gehalten werden soll

WODURCH

dem vergnügten BRAUT-PAARE

von Herzen *gratuliret*, und alle rechtschaffene Liebhaber zu  
einem angenehmen Beyspiele und Nachfolge *respective* gehorhamft  
und freundlich einladet



EXPERTUS RUPERTUS

p. t.

*Amatoria Facultatis Decanus.*



JAUER, druckts Johann Christoph Jungmann.

**W**As? du sprichst im Ehestande kenne kein Vergnügen seyn: mein! was lieffen denn die Leute so gar hauffenweise drein? ware dort kein *Samatra*, *Porro bello* nicht zu finden, o! wer lieffe sich denn drum gleich auf Lebenslang so binden. *Mauschel Abenefra*, soll man dir nicht in die Augen speyn? das du schreibest, unfre Mägdchen konten eh nicht ruhig seyn bis man durch den Ehestand Rosen in das Bette streute, wenn uns nicht der Ehestand außerordentlich erfreute. (a) König *Cecrops*, der die Menschen, wie man säget, hat gelehrt, das sie solten Weiber nehmen, und was sonst dazu gehert, ware werth, das ihm ein Weib zehnmal erger, als *Xantippe* wie der Geyer *Tityo* stückchen aus der Leber knippe, die doch täglich wieder wüchsen: Wenn er nicht gewis gewußt Hertz, und Hertz zusammen binden sey ein Balsam vor die Brust. (b) Also lachen wir dazu, das die tolln *Encratiten* ehlich werden allen Menschen gleich als einen Mord verbiethen. (c) Lieber auch nicht mehr gelobet, als nicht ehrlich mehr geliebet, weil die Liebe doch das Leben, und dem Leben Nahrung giebt. Von dergleichen Schläge sind eines Irren leere Träume, das Vernunft, und Ehestand sich gar nicht zusammenreime. (d) Denn was ist Vernunft gemässer, als was uns der Ehstand lehrt: trinck dein Wasser aus dem Brunnen welcher dir allein gehört. Doch das mach ich izt nicht aus. Gnug es sind bey Eheleuten mehr als zehn, was sag ich doch zehnmal zehn Ergötzlichkeiten. (e) Nur da liegt der Hund begraben, das aus zehnmal zehn kaum zwey wissen, wie denn dis Vergnügen vortheilhaft zu finden sey.

Und es liegt uns doch viel dran, das wir nicht wie halbe Narren selber in das Zuchthaus gehn, oder schieben uns den Karren so tieff, in den Quarck hinunter das der allerklügste Mann uns hinführo keine Wege zum Vergnügen zeigen kan. Ofttermals gemahnt es mich als wie mit den Stein der Weisen. Viele hören viel davon, viele wissen ihn zu preisen. Neun und neunzig Narren suchen, und ich weiß nicht wo, und wie, doch der hunderte bekommt kaum ein Quentchen vor die Müh. Gleicherweise sehen wir alle Tage Leute laufen, die getroßt Haut gegen Haut *baratziren*, und verkaufen; und wenn man sie fragen solte: ist auch ein zufriedner Sinn der Bestand von eurer *Casse* und der herrlichste Gewinn? O wie viele würden da über schlechte Zeiten klagen, und das *cedo bonis* wohl heimlich dencken, wo nicht sagen!

Sonsten hätt' ich die Gedanken. Mein! was geht es dich denn an? hast du doch hier nichts versehen, und auch nichts dabey gethan, das sich der, und diese fangt, der und diese wird gefangen. Also wirst du wohl kein Lob, doch auch keinen Schimpf erlangen. Denn der leichte Sinn der Jugend, der die Freyheit hafst, und liebt, den nicht leicht ein fremder Kummer, kaum die eigne Quaal betrübt, lachet, wenn er andre sieht in der Thorheit Schlingen hangen: Weinert gleichwohl, das er nicht auch schon selber ist gefangen. Aber, Aber, nun nachdem ich selbst gefangen hab, und bin, o so hercht in meinem Kopfe schon ein etwas klüger Sinn. Dafs ich nun mit dem, was ich theils verstehe theils auch fühle, nemlich mit Gefahr und Schmerz, wie der Leichtsinn thut nicht spiele.

Drumb so oft ich Leute sehe in den Ehstands-Garten gehn, wünts'ch' ich das vor sie darinnen süsse Mandeln mögen stehn. Denn deswegen ist die Eh doch wohl  
nim-

- 
- (a) Non est puellæ requies donec nupserit. Rabbi Aben Esra in Cap. III. Ruth. Carpuz in decad. Leg. positivarum juridic. § 1. nuptiis puellæ ut plurimum delectantur nunquam non annos & dies numerantes dum &c. &c.
- (b) Cecrops rex Atheniensium dicitur matrimonia homines docuisse Just. Lib. II. c. 6. § 7.
- (c) Encratitæ seu Tatianitæ hæretici sæculi Ildi conjugium appellabant  $\Phi\delta\epsilon\sigma\delta$  ejusque usum interdixerunt. Euseb. Clemens Alexandr.
- (d) Anno 1732. Londini prodit Schediasma Titulo: Reason against Coition &c. Conf. gelehrte Zeitungen.
- (e) Conf. Tract. zehu Ergötzlichkeiten des Ehstandes.

nimmermehr auf Erden, daß sie sol ein Labyrinth vor die armen Menschen werden. Lieget es nun an euch selber, glücklich, und vergnügt zu seyn: Ey so tretet doch vernünftig, und nach Gottes Willen drein.

Niemahls hat ein wilder Trieb eine gute Frucht getragen. Wild, das blind ins Netze lauft ist fürwahr nicht zu beklagen. Wer Vergnügen denckt zu meyen dencke fein bey Zeiten dran, ob man auch auf dürren Heyden, solches Futter finden kan. Vorbedacht, darnach gethan ist ein Merckmahl kluger Köpfe; Vorgehan hernach bedacht, brachte Simson umb die Zöpfe. Wähle fein mit offnen Augen einen recht getreuen Schoofs. Blinde Liebe greifft vergebens oder zieht ein beses Loofs;

Laß dir ja den tollen Geitz Aug und Ohren nicht verbinden. Midas suchet lauter Gold, und muß Esels-Ohren finden. Theur erkauffte Liebe bringet nicht viel groessren Vortheil ein, als bey theur gekaufften Schocken itzt mag zu verdienen seyn. Geld ist aller Ehren werth: aber wer sich drumb verpachtet, und sein Hertz vor leidigs Geld einem *Vizlipuzli* schlachtet, frage nur nicht nach Vergnügen, denn wie kan Vergnügen seyn, wo des Geitzes schwartze Drachen taglich Gift und Feuer speyn.

Denck auch nicht ein hoher Stand sey ein Feld voll Freuden-Blumen. Ehre speißt nicht selten Wind. Groesse Vertern edle Muhmen dienen dir zu schlechter Würtz, wenn du die verwohnte Brust gleichwohl umb der Ehre willen nur mit Stockfisch füllen mußt. Ach wie viele fassen nicht an der Stelle, da sie sitzen, wenn sie nicht auch manchen Schweifs bloß aus Eckel wolten schwitzen. War es denn nun nicht viel besser niedrig, und dabey vergnügt, als wenn bey dem Ehren-Tittel auch ein harter Knittel liegt.

Wo die Wollust Taffel deckt solte da nicht das Vergnügen das den Ehestand erquickt neben jeden Bissen liegen? Wo die Blüthe frischer Jugend, wo der Schenckheit Meisterstück, wo *galante Conduite*, wo ein Feuer-reicher Blick, Reden voller Honigseim *Millionen Complimente*, Schwüre, daß man wohl darauf einen Juden rauhen koente, so viel tausend geile küsse, als man Hirse-Körner fackt, und was sonst die blinde Liebe theils sich wünschet theils geschmacket: Were bey dergleichen Kost bey so angenehmen Schmaufe, das Vergnügen das man sucht, wenn man speiset nicht zu Haut? Freylich denckt wohl mancher Jecke dem das Glück ins Seegel bliefs Jungfern lieben, Weiber nehmen, sey der Türcken Paradis; (*f*) wo umb einen Brummer, lang Siebentausend Tagereisen lauter schenes Jungfern Volk sich mit Wollust ließen speisen; die so süsse Mäuler hatten, daßs das sonst gefaltzte Meer wenn nur eine drein gespucket, Malvasier geworden war. Aber ach wo weiter nichts, als dergleichen leckereyen, die zwar wohl den geilen Sinn, doch die Seele nicht erfreuen, auf des Ehtands Tische stehen o da macht der Eckel bald auch die scheinften Weiber gartig, und die jüngsten Männer alt. Wenn man nichts als Zucker isst, so verschleimt man sich den Magen; Und wer in dem Winter will Kleider so von Spitzen tragen, wird es ja wohl inne werden, daß er sich betrogen hat: denn vom Anfehn, und vom Winde, wird man weder warm noch fatt.

Nie wird sich ein Ehe-Paar des Vergnügens rühmen können wo die Tugend-Kertzen nicht in der Hand der Liebe brennen. Folgest du nicht diesem Lichte, o so sey nicht mißvergnügt, wenn der Irrwisch deiner Lüfte dich mit Koth und Schlamm betrügt. Wähle was dir wohlgefällt; aber laß dir nichts gefallen, was nebst Ehr und Tugend nicht mit dir kan zum Himmel wallen. Wähle dir ein gutes Weibchen, nimm dir einen frommen Mann, und versprich dir das Vergnügen, weil es dir nicht fehlen kan.

Haft

(f) *La vie de Mahomed.*

FK II 3863 X 338 1237

Haft du aber nun gewählt? o so rath' ich sey zufrieden. Dencke das du nichts bekommst was dir GOTT nicht hat beschieden. Wer mit dem, was GOTT beschieden nicht vergnügt vor Willen nimmt: thut so thöricht, als wie einer der dem Strom entgegen schwimmt, dencke ja nicht etwa so: da und dort sind großere Gaben, dort ist Schönheit, da ist Geld. Könntest du nicht das auch haben; Glaube nur das diese Rechnung noch nicht unterschrieben ist, weil du ja von deinem Glücke weder Herr noch Meister bist. Was ein anderer würeklich hat, oder haben soll mit Rechte kan unmöglich deine seyn, wenn es auch ein Engel brächte. Und was dein soll seyn und werden, kömmt, und kömmt nicht ohngefahr; auch kan dir es niemand nehmen wenn es gleich der Teufel wär. Sprichst du der und jener hat ein viel schöner Weib genor.nen. Oder die und jene hat einen reichern Mann bekommen die hat ihren Stand verbessert, jener kam ans Bret durch Sie: bin ich nicht von gleichen Werthe, und mir lohnt es nicht die Müh. Schau Schau wie der Neid dich plagt. Schäm' dich pfuy! Neid, ist ein Laster; wo er dir das Hertz zerfrisst heilt dich auch kein Wunderpflaster. Hollands Würmer in den Dämmen können nicht so Schaden thun. Als der Neid in deinem Herten: denn er lasset dich nicht ruhn. Sagt dein mißvergnügter Sinn: hatt' ich lieber noch gewartet, hatte mir vielleicht das Glück noch was anders ausgekarter. Eilen bringt zwar selten guttes. Aber warten macht auch faul. Juden, und die Narren schmieren mit dem Warten sich das Maul.

Ist demnach der beste Rath dein Vergnügen fest zusetzen, das dein Hertz zufrieden sey, und das lerne köstlich schätzen was du irzt allein besitzt, als das, was ein ander küßt; oder nur ein Hirngespinnste deiner geilen Sinnen ist; was der Würfel uns versagt, wenn wir in den Brete spielen, muß Geschicklichkeit, Verstand, Übung, und Gedult erzielen. Besre was nicht gut gerathen, kanst du nicht, so sey vergnügt, das die Schuld des Mißvergnügens nicht auf deiner Seite liegt. Alles haben was man wünscht kan uns nicht zufrieden stellen. Aber lieben, was man hat öfnet des Vergnügens Quellen, die kein Unfall mag verstopfen. Und so stimm' ich vielleicht bey, das ein ieder seines Glückes, und Vergnügens Stifter sey.

*Angenehm verbundnes PAAR:* Siehest du nicht dis Vergnügen als den Lohn von deiner Treu 'Lieb' und Tugend vor dir liegen? Ja: du bist damit zufrieden, das du weißt, das GOTTes Rath, und nicht Geld, noch eitles Absehn deinen Bund gestiftet hat. Ehen welche GOTT gemacht haben den besondern Seegen, das sie ein vor alle mahl herrlich zu gerathen pflegen. Denn nachdem die Liebe GOTTes beyder Herten hat besetzt; Sind sie allezeit mit einander, und zugleich in GOTT vergnügt. *Werthgeschätzter Brautigam* deine Wahl die du getroffen bringst dir viel Vergnügen ein läst dich auch noch großres hoffen. Denn dein Loofß ist Zucht und Tugend dieser Brautsehatz ist allein werth, das man bey dem Besitze soll Vergnügt und ruhig seyn. *Tugendhafte Jungfer Braut* bey dem, was dein Hertz gewahlet, nemlich auch ein redliches Hertz hat man ja noch nie gefehlet. Redlich seyn ist eine Tugend, die kein Diamant bezahlt, der ohndis ohn diese Folge eben nicht gar lange prahlt. Gut gewahlet ist der Grund zum vergnügten Ehstands-Leben. Mit der Wahl zufrieden seyn, wird ein frohes Herte geben. Fleisig seyn. vorwillen nehmen wie es GOTTes Wille fügt bringet dessen reichen Seegen, und was Seel und Leib vergnügt. Ist bey Euch der Grund geleget? nun so baut nach GOTTes Willen euren Ehstands-Garten drauf: GOTT wird ihn mit Rosen füllen. P. P. d. 10. Febr. 1733. am Tage Scholastica.



F. 135  
21

In  
8863

# PROGRAMMA PUBLICUM

DE EO

Quod jucundum reddit matrimonium  
vulgo

Wie man vergnügt im Ehestande  
leben köenne.

Zu einem

## ACTU GAMICO

WELCHER

*Bey der glücklichen und vergnügten*

# R A S P E R .

UND

# ULBERISCHEN

## VERBINDUNG,

am Tage SCHOLASTICA

*den 10. Febr. M. DCC XXXIII.*

in LANDESHUT gehalten werden soll

WODURCH

dem vergnügten **BRAUT-PAARE**

von Hertzen *gratuliret*, und alle rechtschaffene Liebhaber zu  
einem angenehmen Beyspiele und Nachfolge *respective* gehorfaßt  
und freundlich einladet



EXPERTUS RUPERTUS

p. t.

*Amatoriae Facultatis Decanus.*



JAUER, druckts Johann Christoph Jungmann

